Berichtigung.

Von

Prof. **Erich Harnack.**

Auf S. 185 des laufenden Bandes dieses Archivs bemerkt C. Binz, dass der Widerspruch gegen die Lehre, wonach die Chininwirkung bei Malaria auf einer specifisch-antizymotischen beruhe, nunmehr wohl erledigt sei, und führt als Beweis für einen derartigen Widerspruch einen Passus aus meiner Arbeit über das Ditaïn an. Dort ist indess nur auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die antifebrile Wirkung der Ditarinde mit der curareartigen Wirkung des Ditaïns in Zusammenhang stehe, und weiter heisst es, dass man von verschiedenen Seiten her die antifebrile Wirkung des Chinins mit seinen Nervenwirkungen in Zusammenhang gebracht habe: „wie weit diese Annahme den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, lässt sich freilich durchaus nicht angeben, und jeder Versuch, den angenommenen Zusammenhang erklären zu wollen, wäre vergeblich“.

Das scheint mir doch deutlich genug; auf die blossе Möglichkeit einer anderen Auffassung hinweisen heisst nicht gegen die erste Auffassung Widerspruch erheben.

In dem von mir bearbeiteten Lehrbuch der Arzneimittellehre (S. 759) sage ich ausdrücklich: „zu unterscheiden ist wohl jedenfalls zwischen der antipyretischen Wirkung des Chinins bei Malaria, und der Wirkung bei verschiedenen anderen Fieberformen Im ersteren Falle handelt es sich wohl um eine specifische Wirkung, wahrscheinlich eine Einwirkung auf die Krankheitsursachen u. s. w.“ Auf S. 757 schliesse ich mich den Einwürfen von Binz gegen Köhler mit Bestimmtheit an.

Ich begreife deshalb nicht, wie Binz mich des Widerspruchs gegen jene Auffassung von der Chininwirkung bei Malaria zeihen kann.

Halle, im November 1894.